

ALEXANDRA PESCH

## Die Archäologische Sammlung des Paderborner Altertumsvereins

Seit dem Jahre seiner Gründung 1824 verfügt der Verein für Geschichte und Altertumskunde, Abteilung Paderborn, über eine stetig wachsende Sammlung archäologischer Funde. Die Provenienz der Artefakte ist dabei nicht allein auf den Paderborner Raum begrenzt, sondern praktisch aus der ganzen Welt stammen Einzelstücke, die beispielsweise als Schenkungen oder Erbgut dem Verein zugeführt worden sind. Nur ein kleiner Teil dieser Objekte ist heute der Öffentlichkeit als Leihgabe in verschiedenen Museen zugänglich; ein weitaus größerer, zeitlich breit gefächerter und sehr interessanter Teil lagert, zumeist noch unpubliziert und weitgehend unbekannt, im Magazin des Vereins im Dachgeschoß des Historischen Museums von Schloß Neuhaus.

Als Abschluß einer 1997 durchgeführten Sichtung der archäologischen Magazinbestände des Vereins, bei der auch das gesamte Material erstmals beschriftet und fotografiert wurde, sollen hier die „Schätze“ der Sammlung mit einigen Einzelstücken vor ihrer Rückkehr ins „Dunkel“ des Magazins in einem kurzen Überblick vorgestellt werden.

Bereits in den sechziger Jahren legte der damalige Konservator der Sammlung, Herr Anton Doms, eine Kartei der Vereinsbestände an. Diese Arbeit kann kaum hoch genug gewürdigt werden, da an dem Material seit der Vereinsgründung nicht nur (mindestens) neun Umzüge, sondern auch Brand und Ausbombung im Krieg mit anschließender unsachgemäßer Stapelung einige Schäden, besonders auch das Schriftgut zu einzelnen Stücken betreffend, hinterlassen hatten;<sup>1</sup> daher konnte die Identifizierung von Einzelobjekten äußerst schwierig und mit einem hohen Aufwand an umfangreichen Recherchen verbunden sein. Wenn auch die damals verwendeten Kriterien zur Anlage der Kartei den heutigen Ansprüchen in vielen Fällen nicht mehr genügen, wäre es dennoch ohne diese Grundlage sicherlich oftmals unmöglich gewesen, einzelne Stücke genau anzusprechen und beispielsweise ihren Fundort noch zu bestimmen.

Doms' Kartei ordnete die Funde in 13 verschiedene Gruppen; diese Gliederung wurde bei der erneuten Inventarisierung grundsätzlich beibehalten. Schwierigkeiten bei der Bestandsaufnahme ergaben sich leider aus der Tatsache, daß nicht mehr alle im Magazin vorhandenen Objekte sicher einer der Karteikarten zugewiesen werden konnten, da es auf diesen noch keine Fotos oder Zeichnungen, häufig auch keine anderen eindeutigen Hinweise wie genaue Maß-

1 Detaillierter zur Geschichte der Sammlung A. Doms, in: Archäologische Funde aus der Sammlung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn. Begleitheft zur Sonderausstellung im Museum in der Kaiserpfalz Paderborn, 2. Juli bis 4. September 1988. Paderborn 1988, S. 4f. Vgl. auch Th. *Uhlenbuth*: Die Entwicklung des Museums des Altertumsvereins. In: Die Warte 5, 1937. S. 156f.

angaben gab. Manche Objekte fehlten offensichtlich ganz; andere dahingegen wurden im Magazin erst nach der Erstellung der Kartei eingelagert, ohne daß für sie neue Karten angelegt worden wären. Leider sind auch andere einschlägige schriftliche Unterlagen des Vereins während seiner wechselhaften Geschichte verlorengegangen, so etwa alte Inventarisierungs- und Geschenklisten. Mehrfach war es fraglich, ob in den Gefäßen liegende Zettel mit Fundorten oder bestimmten Registernummern, die auch in der Kartei aufgeführt waren, überhaupt dorthin gehörten, da sich offenbar im Laufe der Zeit die Fundzettel bestimmter Stücke gelöst hatten und mit anderen verwechselt worden sind. Schließlich ist auch bei der Herausgabe von teilweise fehlerhaft identifizierten Leihgaben und durch Umsortierungen aufgrund verschiedener Umzüge und Ausstellungen einiges durcheinander geraten. Für die Identifizierung des größten Teils der Bestände des Magazins war die Neuinventarisierung daher ein dringend notwendiger Schritt. Außerdem sollte damit der modernen Forschung der Zugang zu den Objekten erleichtert sowie Museen die Möglichkeit eröffnet werden, für sie interessante Stücke als Leihgaben für Ausstellungen zu erwerben.<sup>2</sup>

### *Die einzelnen Objektgruppen*

#### *Gruppe I: Steingeräte*

Die „Steingeräte“ stellen mit ca. 70 Objekten und einigen kleineren und größeren Kisten voller steinzeitlicher Abschläge bzw. Kernstücke von Feuerstein einen umfangreichen Teil der Sammlung dar. In dieser Gruppe wurden nicht nur steinzeitliche Objekte wie Steinbeile, Steinäxte, Reibsteine usw. zusammengefaßt, sondern auch steinerne Artefakte späterer oder fremder Kulturen bzw. Ethnografien. Außerdem wurden auch neun mesolithische/neolithische Haken aus Hirschhorn zu dieser Gruppe gerechnet.

Allein 42 Steinäxte bzw. Steinbeile verschiedener Größe aus dem Neolithikum oder der Bronzezeit befinden sich im Besitz des Vereins, wovon zur Zeit noch 38 im Magazin lagern; die übrigen sind als Dauerleihgaben auf verschiedene Ausstellungen verstreut. Dabei handelt es sich im einzelnen um 16 Steinbeile und 5 große Steinäxte mit bekanntem Fundort und um 14 Beile und 6 Äxte ohne Fundort. Als Beispiel sei das schöne, ganzflächig geschliffene, wahrscheinlich bronzezeitliche Steinbeil aus Herstelle (Signatur I a 46, Abb. 1b) genannt.<sup>3</sup> Trotz des unterschiedlichen Fertigungs- und Erhaltungszustandes der 38 Stein-

2 Eine Fundortliste, die den schnellen Zugriff auf verschiedene Objekte desselben Fundgebietes ermöglicht, kann nach vorheriger Anmeldung im Magazin eingesehen werden. Kurator der Sammlung ist Dr. Matthias Wemhoff, Museum in der Kaiserpfalz Paderborn, Tel. 052 51 / 1 05 10. – Ein ausführlicher Katalog über sämtliche Objekte im Vereinsbesitz soll zum 175jährigen Jubiläum des Vereins 1999 erscheinen.

3 Vgl. zu ähnlichen Steinäxten die Abb. 1 und 2 in dem Katalog „Abgebrannt – die Paderborner Bronzezeit“. Katalog zur Ausstellung des Museums in der Kaiserpfalz Paderborn 1996/97, S. 24.

beile bzw. Äxte ist dies eine stattliche und repräsentative Sammlung neolithischer bis bronzezeitlicher Arbeitsgeräte bzw. Waffen.

Im Besitz des Vereins befinden sich darüber hinaus drei Nachbildungen steinzeitlicher Äxte und einige „Naturspiele“, das heißt Steine, die bei ihrer Einlieferung aufgrund merkwürdiger Formen offensichtlich für steinzeitliche Artefakte gehalten worden sind.

Als besondere Objekte dieser Gruppe sind außerdem die Signaturen I b 34, ein Schälchen aus Stein, und I b 38, eine steinerne Kugel, hervorzuheben. Von beiden ist leider der Fundort unbekannt, möglicherweise gelangte sie aus Büren in die Sammlung Fleige, welche schließlich in Vereinsbesitz überging. Die im unregelmäßigen Durchmesser bis zu 5,5 cm große Steinkugel (I b 38, Abb. 3a) wirkt beim ersten Ansehen wie ein relativ großer, in etwa doppelkonisch, leicht asymmetrisch geformter Spinnwirtel, dessen Durchbohrung nicht fertiggestellt wurde: Sie zeigt in ihrer glatten Oberfläche an der Ober- bzw. Unterseite jeweils eine hineingebohrte Vertiefung, die von kleinen Zierkerben umgeben ist. An ihrem Umbruch, der an einer Seite flächig ausgearbeitet ist, trägt das Objekt eine Folge von drei bis zu 3 cm tiefen und etwa 0,5 cm breiten Löchern in leicht unterschiedlicher Höhe, daran schließt sich ein Muster aus einer zu  $\frac{3}{4}$  die Kugel umlaufenden Rille mit senkrecht schneidenden Linien und darauf liegenden Grübchen an. Aus dem hiesigen Bereich sind Vergleichsstücke bisher nicht bekannt. Ebenso ungeklärt sind die Provenienz und das Alter des 2,5 cm hohen und im Durchmesser der Mündung 5,2 cm großen Steinschälchens aus dunklem, grobem Stein; es wurde beispielsweise als Mörsertopf oder Salbnäpfchen, aber auch als steinzeitliches Farbschälchen angesprochen. Da in die Vereinskollektion Objekte verschiedenster Herkunft und unterschiedlichen Alters gelangt sind, ist eine genauere Klassifizierung bei fehlenden Angaben zu Fundort und Fundumständen und ohne entsprechende Vergleichsfunde bei diesen wie bei einigen anderen Stücken der Sammlung bisher nicht möglich.

### *Gruppe II: Bronzegeräte*

Von der etwas kleineren Gruppe II, den „Bronzegegeräten“, sind einige der besonders schönen Stücke bereits als Dauerleihgaben in verschiedenen Museen zu bewundern.<sup>4</sup> Vor allem verdienen aus dieser Gruppe die bronzezeitlichen Beile mit insgesamt 12 Exemplaren<sup>5</sup> in Vereinsbesitz Aufmerksamkeit, von denen sich zur Zeit noch zwei im Magazin befinden: Ein 13 cm langes Randleistenbeil mit kleinem Absatz aus Lippstadt und ein zusammen mit Pferdehänen gefundenes Absatzbeil aus Wewer, 12,5 cm lang. Zu den Prunkstücken im Magazin zählt ein gut erhaltenes, noch in 59 cm Länge erhaltenes (die Spitze fehlt) Griffangel-

4 Als besondere Leihgaben befinden sich ein bereits häufiger publizierter (siehe z. B. *Winkelmann* 1984, Taf. 65,1) bronzener Ring des 4. Jahrhunderts mit Punktornamenten und Schlangenköpfen an beiden Enden, eine Radkopfnadel, ein mittelbronzezeitlicher Dolch, drei eisenzeitliche Fibeln und ein weiteres Griffangelschwert in verschiedenen Museen des Paderborner Raumes.

5 Im einzelnen sind dies zwei frühbronzezeitliche Randleistenbeile, sechs Absatzbeile der mittleren und je zwei Lappen- und Tüllenbeile der späten Bronzezeit.

schwert der mittleren Bronzezeit mit insgesamt acht Nietlöchern im Griffbereich (II b 3, Abb. 1a), welches an beiden Seiten der Klinge zum Heft hin sägezahnartig gekerbt ist. Sehr schön gearbeitet ist ein hochmittelalterlicher Griffel (II b 19, Abb. 2c), 14,1 cm lang und leicht gebogen, mit verziertem Kopf und anhängendem Buntmetallring. Er läßt sich typologisch in eine Griffel-Gruppe mit handförmiger Öse einordnen, deren Herkunft aus dem Harzgebiet um Magdeburg wahrscheinlich ist.<sup>6</sup> Außergewöhnlich ist ein bronzenes Näpfchen mit 3,8 cm Durchmesser und 1,5 cm Höhe, flachem Rand und darauf aufliegender Kreisaugenverzierung, das 1934 bei Kanalisationsarbeiten am Kleinen Domplatz in Paderborn geborgen worden ist; es ist zwar äußerst schwierig zu datieren, aber obwohl es häufiger als römisches Stück angesprochen wurde, handelt es sich wahrscheinlich um altes Apothekengerät, wie etwa ein Salbnäpfchen oder ein besonders schönes Einsatzgewicht.<sup>7</sup>

Als reichlich sensationell erwies sich die Untersuchung von zwei getriebenen Buntmetallscheiben (II a 20, Abb. 3b), deren Herkunft und Fundort nicht mehr bekannt war und für die es keine Karteikarte gab: Sie konnten nämlich als frühetruskische Gorgoneia (7. oder 6. Jahrhundert vor Christus) bestimmt werden.<sup>8</sup> Ursprünglich auf einem festen Untergrund, beispielsweise einem Brustpanzer, aufgenietet bzw. mit dem umgefalteten Rand auf einer Unterlage befestigt, sollten derartige Bleche apotropäische (abschreckende) Wirkung zeigen. Während einer Literaturrecherche stellte es sich heraus, daß diese Gorgoneia bei den Kanalisationsarbeiten in Paderborn, und zwar „angeblich aus der Dielenpader“, geborgen worden sind.<sup>9</sup> Damit sind die beiden Stücke als echte Paderborner Bodenfunde anzusprechen. Als solche werfen sie eine Vielzahl von spannenden Fragen auf. Früheisenzeitliches Importmaterial aus dem Süden ist nicht nur in Paderborn, sondern in ganz Westfalen äußerst selten. Paderborn selbst existierte offenbar während dieses zeitlichen Horizontes noch nicht, jedenfalls sind Siedlungsfunde bisher nicht bekannt. Daher kann bisher nur darüber spekuliert werden, wer wann und zu welchem Zweck die beiden Gorgoneia in die Gegend brachte und warum sie schließlich in einer der Quellen landeten.

### *Gruppe III: Eisengeräte*

Von dieser Gruppe sind im Laufe der Zeit leider einige interessante Objekte auf mysteriösen Wegen abhanden gekommen oder schlichtweg verrostet. So konnten fünf Schwerter und zwei Lanzenspitzen, die in der Doms-Kartei vermerkt

6 Vgl. dazu Antjekathrin *Graßmann*: Das Wachstafel-Notizbuch des mittelalterlichen Menschen. In: Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 4/1986, S. 223-235, bes. S. 226ff.

7 Abgebildet in „Die Warte“ 1934, Heft 1, S. 14; siehe auch Bernhard *Ortmann*: Vororte Westfalens, Paderborn 1949, S. 80.

8 Für die vorläufige Bestimmung dieser beiden Gorgoneia sowie für wertvolle Hinweise bezüglich mehrerer römischer Objekte der Sammlung ist Herrn Prof. Dr. Floren und Herrn Prof. Dr. Salzmann vom Archäologischen Seminar der Universität Münster ganz herzlich zu danken. Eine gründlichere Untersuchung wird vorgenommen.

9 Ein Gorgoneion wurde abgebildet in „Die Warte“ 1934, Heft 1, S. 14. – Ein ausführlicher Artikel über diese beiden Stücke von A. Pesch erschien in der „Warte“ Nr. 98, 1998, S. 30f.

waren, nicht mehr im Magazin gefunden werden. Vorhanden sind allerdings noch eine weitere Lanzenspitze und einige Werkzeuge wie Tüllenmeißel oder Tüllenbeile aus Herstelle, Kreis Höxter, die wiederum noch nicht inventarisiert waren.

Eisenobjekte befinden sich im Magazin auch unter anderen Signaturgruppen, beispielsweise in IX, allerdings sind sie häufig in sehr schlechtem Zustand und bedürfen für ihre Erhaltung dringend einer Restaurierung. In einigen Fällen ist auch hier unrestauriertes Eisen bereits zu Krümeln zerbrösel, so daß das einstige Objekt nicht einmal mehr bestimmt werden kann. Interessant ist allerdings der Fund einer bronzezeitlichen Urne, in der ein stark korrodiertes Stück Eisen, möglicherweise ein Klingensplitter, aufgefunden wurde. Wenn diese beiden Funde ursprünglich zusammengehörten, handelt es sich um einen der frühesten Eisensplitter in dieser Region.

#### *Gruppe IV: Vorgeschichtliche Gefäße*

In diese Gruppe wurden alle Gefäße und einige andere Gegenstände einsortiert, die älter als mittelalterlich sind. Ausgenommen sind davon allerdings provinzialrömische Gefäße, die in Gruppe V gesondert behandelt werden.

Insgesamt stehen 52 (!) meist gut erhaltene Urnen im Magazin, davon sieben aus der Bronzezeit, fünf aus der späten Bronze- oder der frühen Eisenzeit, sieben aus der vorrömischen Eisenzeit und 30 besonders ansehnliche Stücke aus der römischen Kaiserzeit und dem frühen Mittelalter. Außerdem zählen sieben Schalen und sieben Töpfe aus verschiedenen Epochen sowie insgesamt 20 meist bronzezeitliche Beigefäße zu dieser Gruppe.

Im Magazin befinden sich 15 bronzezeitliche oder früheisenzeitliche Gefäße aus dem Gräberfeld von Godelheim, Kreis Höxter (insgesamt besitzt der Verein 29 solcher Gefäße, die übrigen sind als Dauerleihgaben dem Museum in der Wewelsburg übermittelt worden). Außerdem sind aus demselben Gräberfeld drei Beigefäße und vier Tassen eingelagert.

Einen weiteren Komplex bilden die insgesamt 13 verzierten Urnen aus Westerstanna, Kr. Hadeln bei Cuxhaven, die dem Verein 1912 vom damaligen Ausgräber zur Ausstellung geschenkt worden sind. Von ihnen sind zehn meist gut erhaltene und verzierte sächsische Urnen noch im Magazin, drei wurden der Sammlung Wewelsburg übersandt. Vorgestellt werden soll hier von diesen exemplarisch eine 24,5 cm hohe, aus rötlichem Ton gebrannte und mit fünffach umringtem Hals, enger Öffnung und Zickzackmotiv unter dem Hals versehene Urne (IV a 81, Abb. 1d), zu der es noch mehrere vergleichbare Stücke im Magazin gibt.

Von den vielen übrigen schönen Stücken seien nur folgende genannt: ein Gefäß mit umlaufendem Tupfen-Muster aus rotem Ton mit abblättrender Engobe (IV a 37, Abb. 1c), das in der Paderborner Tongrube Immig (eine sehr reichhaltige Fundstätte aller Epochen) gefunden wurde, sowie ein wohl spätrömisches, vom Balherner Feld stammendes Grabgefäß aus sehr hellem Ton, in dem sich neben Leichenbrand zwei grüne Glasperlen befanden (IV a 41, Abb. 2a); diese

finden sehr nahe Vergleichstücke in Krefeld-Gellep, so daß sie in das frühe 5. Jahrhundert datiert werden können.<sup>10</sup>

### *Gruppe V: Römische Gefäße*

Die dieser Gruppe zugeordneten römischen Gefäße stammen nicht nur aus verschiedenen Fundorten der Umgebung, sondern zahlreiche Gefäße wurden 1899 vom Museum Wiesbaden für den Verein erworben.<sup>11</sup> Die Urnen dieses Ankaufs stammen meist aus Bingerbrück, die Krüge jedoch aus einem Gräberfeld bei Wiesbaden. Insgesamt befanden sich während der Neuinventarisierung im Magazin des Vereins 137 spätrömische Stücke des 2. bis 4. Jahrhunderts und einige – teilweise ebenfalls recht ansehnliche – Gefäßböden und Wandscherben. Alle diese römischen Objekte waren der modernen Forschung bisher kaum zugänglich. Inzwischen wurden die nicht aus der Umgebung von Paderborn stammenden Stücke allerdings dem archäologischen Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt, wo sie unter optimalen konservatorischen Bedingungen gelagert und darüber hinaus gründlich von Spezialisten wissenschaftlich untersucht und von Studierenden zu Lehrzwecken genutzt werden können. Sie werden in Kürze in einer dort neugeschaffenen Museumsschaufläche der Öffentlichkeit präsentiert.<sup>12</sup>

Vor allem die Fläschchen und Ölkännchen bildeten eine erstaunlich reichhaltige Gruppe innerhalb dieser Sammlung. Es handelt sich insgesamt um 38 Enghalskrüge verschiedener Größe und Form, teils mit, teils ohne Ausguß. Sie stammen von verschiedenen Fundorten, ein großer Teil aus dem Gräberfeld bei Wiesbaden. Gewöhnlich sind sie aus relativ dickwandigem, hellem Ton gefertigt und zeigen keinerlei Verzierungen. Exemplarisch sei hier ein kleiner Henkelkrug mit diskusförmigem Körper aus hellem Ton mit 8 cm Höhe (V 19.30, Abb. 2b) genannt. Trotz vieler verliehener Stücke gehörten auch 13 römische Öllämpchen, von denen einige originelle Verzierungen tragen, zu den nun nach Münster gegebenen Stücken. Außerdem zählten dazu zwölf große Gefäße oder Urnen und fünf große, teilweise spitzamphorenförmige Töpfe. Die Henkeltaschen stellten mit vier Exemplaren eine relativ kleine Untergruppe dar; um so reichhaltiger waren mit 29 Stücken die meist sehr gut erhaltenen Becher vertreten. Es handelt sich um einfache, unverzierte Becher mit Fuß aus verschiedenfarbigem Ton, teilweise Terra Nigra. Als Beispiel mag ein schwarzer, irisierender, 8,4 cm hoher Becher gelten (V 16.36, Abb. 2e). Ein ausgefalleneres Exemplar stellt ein an der Oberfläche leicht verwitterter, 8,3 cm hoher geschweifeter Becher

10 Vgl. Renate *Pirling*: Gräber des frühen 5. Jahrhunderts aus Krefeld-Gellep. In: Bonner Jahrbücher 159, 1959, S. 215–242; Nachdruck in: Beiträge zur römisch-fränkischen Geschichte des Niederrheins. Festschrift für R. Pirling zum 24. August 1994. Gesammelte Aufsätze der Jahre 1959–1990. Krefeld 1994, S. 23–34, Abb. 24, S. 31.

11 So *Doms*, in: Archäologische Funde (wie Anm. 1), S. 6.

12 Geplant ist auch die Veröffentlichung der Stücke in einer kommenden Ausgabe der Zeitschrift „Boreas“.

aus dunkelgrauem Ton dar (V 16.33, Abb. 2d). Einen größeren Komplex bildeten 16 Schalen/Teller und acht Näpfe bzw. Schüsseln. Manchmal zeigen sie blattförmige Barbotineauflagen auf dem Rand, meist aber sind auch sie wie der Großteil des römischen Materials unverziert.

Neben den vollständig erhaltenen Gefäßen lagerten auch einige Scherben verschiedener Gefäße aus sehr schön geschmückter Terra Sigillata im Magazin. Während manche von ihnen sich zu größeren Gefäßeinheiten mit ansehnlichen, umlaufenden Tiermotiven und anderer Ornamentik zusammensetzen lassen, scheinen andere gleichwohl reich verzierte Stücke ohne direkten Zusammenhang im Fundgut zu bleiben. Leider ist der Fundort dieser Scherben unbekannt, weshalb auch sie dem Museum in Münster überstellt wurden.

Im Magazin verblieben sind nunmehr nur solche römischen Objekte, deren Fundort im Paderborner Raum noch bekannt ist. Dazu gehören beispielsweise auch ein Schälchen und eine Henkeltasse, welche bei den Kanalisationsarbeiten in Paderborn aus den Paderquellen geborgen worden sind.<sup>13</sup>

#### *Gruppe VI: Späte Kugeltöpfe, Grapen und sonstige Gefäße*

In dieser Gruppe liegen 43 mehr oder weniger vollständig erhaltene Gefäße im Magazin und darüber hinaus mehrere zerbrochene oder nur teilweise vorhandene Gefäße. Allein acht schöne Krüge aus Faststeinzeug und frühem Steinzeug des 13. bis 14. Jahrhunderts zählen dazu, die zum größten Teil vollständig erhalten sind. Sie zeigen meist einen mehr oder weniger stark ausgeprägten Wellenfuß, haben keinen Ausguß und nur einen Henkel. Noch in etwa die gleiche Form besitzen drei spätere Krüge aus salzglasiertem Steinzeug. Weiter lagern fünf Kugeltöpfe des hohen und späten Mittelalters mit einer Höhe von 9 bis 15 cm im Magazin. Außerdem sind vier neuzeitliche, grün glasierte bzw. unglasierte Grapen zu nennen. Zierlich ist die insgesamt vier Stücke zählende Gruppe der Miniaturgefäße, zu der ein grün glasiertes, stark verwittertes Henkeltöpfchen, ein unglasiertes Grapentöpfchen, ein kleines Tonfläschchen und ein Steinzeughenkelgefäß zählen, die alle im Haushalt gebraucht worden sein können, also nicht unbedingt als Spielzeug anzusprechen sind. Schließlich dürfen fünf kleine Becher nicht unerwähnt bleiben, bei denen leider ausnahmslos der obere Rand abgebrochen ist und deshalb kaum mehr zu sagen ist, ob es einst etwa Vierpaßbecher oder einfache Trichterhalsbecher gewesen sind.

Ein besonderes Stück stellt die 1925 bei Warburg gefundene, mittelalterliche „Kanne“ (VI 11, Abb. 2e) dar. Es handelt sich um ein Gefäß aus hart gebranntem, hellgrauem Ton mit großer ovaler Ausgußstülle und einem der Tülle gegenüberliegenden Henkel, das der Form nach an fränkische Tüllengefäße erinnert. Auf ihrer Schulter ist die Kanne mit einem Rollstempelmuster, dem sogenannten „römischen Zahlenmuster“, versehen, das außer im oberen Bereich je-

13 Publiziert bei *Ortmann* (wie Anm. 7), Abb. 9, S. 71.

doch nur noch äußerst schwach zu erkennen ist. Den Fuß der 10,3 cm hohen Kanne ziert ein angedeuteter Wellenfuß.<sup>14</sup>

Einen interessanten Fund bildet ein im Jahre 1947 im Paderborner „Haus an der Mühlenstraße, unter der Tenne“ gefundener Hort von acht Zinnplatten und einem Bronzegraben. Leider sind die Teller ausgesprochen stark von Zinnpest befallen, so daß sich nur in zwei Fällen über ehemalige Dekoration oder Marken noch Aussagen treffen lassen. Die auf zwei der Platten je dreimal wiederholte Marke trägt im nach außen weisenden Bereich die Initialen C und D, der Rest ist bis auf die ovale Grundform mit „Perland“-Einfassung nicht mehr erkennbar. Diese Meistermarke konnte leider nicht identifiziert werden. Zwar ist es durchaus möglich, daß die Zinnteller in Paderborn hergestellt worden sind: Denn bereits ein Rezeß von 1604 nennt in Paderborn ansässige Zinngießer, für die bei dieser Gelegenheit bestimmt wird, daß sie ihr Handwerk genauso ordentlich versehen sollten, wie dies in Köln geschah.<sup>15</sup> Wahrscheinlicher aber handelt es sich um Importgut.<sup>16</sup> Einige der Zinnplatten zeigen am unteren Boden eine sekundär eingeritzte Nameninschrift, die wahrscheinlich vom einstigen Besitzer stammt. Mit einiger Wahrscheinlichkeit war dies Herr *Johan thor Breden*, der 1571 in der Giers-/Maspernbauerschaft Paderborns nachgewiesen ist.<sup>17</sup> Damit könnte es sich bei den Platten um einen Versteckfund aus dem Dreißigjährigen Kriege handeln.

Aber auch anderes ist im Magazin der Gruppe VI zugerechnet worden, so etwa acht Spitzkacheln, ein hoher, schmaler, wahrscheinlich rezenter Holzbecher und zwei neuzeitliche Tiegel aus Graphit. Wie in den anderen Signaturgruppen entstand auch hier eine größere inhaltliche Vielfalt, als es der Name der Gruppe vermuten läßt.

### *Gruppen VII, VIII und IX*

Nicht mehr im Magazin befinden sich die Gegenstände der Gruppe VII „Besondere Stadtgebietfunde (von Ortmann)“, da sie bereits ausnahmslos dem Magazin des Museums in der Kaiserpfalz Paderborn überstellt worden sind, wo alle

14 Vgl. ein unvollständiges Exemplar aus Herford, siehe Matthias *Wemhoff*: Das Damenstift Herford. Die archäologischen Ergebnisse zur Geschichte der Profan- und Sakralbauten seit dem späten 8. Jahrhundert (= DFW 24). Bonn 1993, Bd. II, Taf. 37.

15 Siehe Wilhelm *Richter*: Geschichte der Stadt Paderborn. Paderborn 1903, Band 2, S. 152f.

16 Bei aller Unsicherheit, die eine typologische Bewertung von Marken mit sich bringt, ist jedoch zu konstatieren, daß sich die engsten „Vergleichsmarken“ im Sachsen des 17. und 18. Jahrhunderts finden. Hierher stammen auch Marken einer Zinngießerdynastie mit den Initialen C und D. Vielleicht sind es deren bisher früheste Produkte, die hier in Paderborn erstmals auftreten. Zu den Marken vgl. Dagmar *Stará*: Zinnmarken aus aller Welt. Praha 1977, bes. S. 16 und Kat. Nrn. 1234, 2458; Erwin *Hintze*: Die deutschen Zinngießer und ihre Marken. Leipzig 1921-31, Bd. I: Sächsische Zinngießer (1921), S. 11, Kat. Nrn. 48 und 49; M. *Pieper-Lippe*: Zinn im südlichen Westfalen. Münster 1974.

17 Für eine beispielhafte interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Bestimmung der Schriftzüge auf den Zinntellern zwischen Archäologen, Historikern und Graphologen ist besonders Herrn R. Linde (Stadtarchiv), Herrn M. Ströhmer (Kaiserpfalz) und Herrn H.-J. Schmalor (Akademische Bibliothek) zu danken. Eine genauere Untersuchung, die zu einer kleinen Ausstellung der Stücke in der Kaiserpfalz führen soll, wird zur Zeit von M. Ströhmer vorgenommen.

Funde des Paderborner Stadtgebietes zusammengeführt werden sollen. Ebenso wurden alle Funde, die der ehemaligen „Sammlung Wewelsburg“ entstammen, in das neue Kreismuseum Wewelsburg zurückgeführt – sofern sie nicht aus dem Stadtgebiet Paderborns stammen. Diese Gruppe IX beherbergt heute im wesentlichen Grabungsfunde, die aus dem Gebiet um die Wewelsburg gemacht worden sind, und zwar hauptsächlich mittelalterliche und neuzeitliche Scherben sowie Tier- und Menschenknochen.

In die Gruppe VIII „ehemalige Sammlung Schlupmann“ gehören vor allem kulturhistorische Funde wie Truhen, Bilder etc., von denen sich heute keine mehr im Magazin befinden; sie wurden größtenteils dem Museum für Stadtgeschichte, dem „Adam-und-Eva-Haus“, in Paderborn überlassen.

#### *Gruppe X: Verschiedene Sammlungen*

Das Inventar ursprünglich verschiedener Privatsammlungen, die in den Besitz des Vereins übergegangen sind, wurden unter dieser Gruppe zusammengefaßt. So fanden sich darin Gefäße aus Ägypten und Italien, wie eine ägyptische Alabastervase oder eine zweihenkelige Fußschale aus Süditalien mit schwarzer Firnismalerei (angeblich aus Pompeji), also sicherlich Dinge, die wohl im letzten Jahrhundert im Ausland erworben worden sind. Sie wurden zusammen mit den römischen Objekten vom Mittelrhein dem archäologischen Museum in Münster übersandt. Auch mittelalterliche Gefäße gehörten ursprünglich in diese Gruppe, sie wurden jedoch nun umsigniert und tauchen daher in der Gruppe VI wieder auf.

#### *Gruppe XI: Verschiedenes*

Aus dieser kleinen, aber sehr interessanten Gruppe befinden sich beispielsweise 30 mittelalterliche Spinnwirtel im Magazin, deren Herkunft leider im einzelnen nicht mehr bestimmt werden kann; sie wurden wohl zum Teil bei den Kanalisationsarbeiten der 30er Jahre in Paderborn geborgen. Eine Besonderheit stellt die wahrscheinlich aus Nordfrankreich stammende „fränkische Halskette“ mit 28 Perlen aus Karneolen, Ton oder Millefiori-Glas dar, für die es allerdings auch Vergleichsstücke im Paderborner Raum gibt.<sup>18</sup> Außerdem beherbergt das Magazin zwei halbe Imperatorenköpfe aus Ton, wahrscheinlich Zierrat für ein Grab aus dem letzten Jahrhundert, weiter Gipskopien römischer Medaillons, zwei große Handmühlen aus Stein mit 50 bzw. 34 cm Durchmesser, eine eiserne, schlecht erhaltene Lanzenspitze und vor allem zahlreiche Kistchen mit Streufunden vom Neolithikum bis zur Neuzeit.

<sup>18</sup> Siehe z. B. die wahrscheinlich sächsische Kette aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld Wünnenberg-Fürstenberg, Kr. Paderborn, publiziert in Neujahrsgruß 1983, S. 32f. (und Titelbild); sie befindet sich heute im Museum in der Kaiserpfalz Paderborn.

*Gruppe XII und XIII*

Aus der ehemaligen Gruppe XII (Münzen) befindet sich kein Exemplar mehr im Magazin. Münzen wurden entweder als Dauerleihgaben an verschiedene Museen abgegeben oder in Münster im Museum für Kunst und Kulturgeschichte zentral bestimmt und verwahrt.

Gruppe XIII vereinigte kulturhistorische Stücke, die sich wie diejenigen der ähnlichen Abteilung Gruppe VIII nicht mehr im Magazin befinden.

Insgesamt gesehen beherbergt das Magazin des Vereins für Geschichte und Altertumskunde auch nach der Herausgabe zahlreicher Leihgaben eine hervorragende Sammlung verschiedenartigster archäologischer Funde. Dem Verein gebührt das Verdienst, diese Sammlung angelegt, gepflegt und stets durch Ankauf oder sonstigen Erwerb von Objekten erweitert zu haben. Darüber hinaus war man immer bemüht, die Stücke der Öffentlichkeit durch Ausstellungen und der Wissenschaft für Forschungszwecke zugänglich zu machen. Damit wurde bereits im letzten Jahrhundert die Grundlage zu einer systematischen Untersuchung der archäologischen Hinterlassenschaften des Paderborner Raumes – später auch ganz Westfalens – gelegt und die Rettung und Zusammenführung einzelner, in Privatbesitz sonst – wie leider so oft – möglicherweise verlorengegangener Stücke bewerkstelligt. Wenn auch die genaue Herkunft einzelner Objekte aufgrund unklarer Einlieferungsbedingungen oder der Unbilden der Zeit leider oftmals nicht mehr nachzuvollziehen ist, zeugen die Stücke insgesamt von der interessanten und wechselhaften Geschichte der Region, die in weiten Teilen, von lokalen Sonderausprägungen einmal abgesehen, repräsentativ für ganz Mitteleuropa stehen kann. Es wäre erfreulich, wenn die im wesentlichen noch unpublizierten, d. h. auch unbekanntem Stücke einmal in Form einer größeren Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert werden könnten.

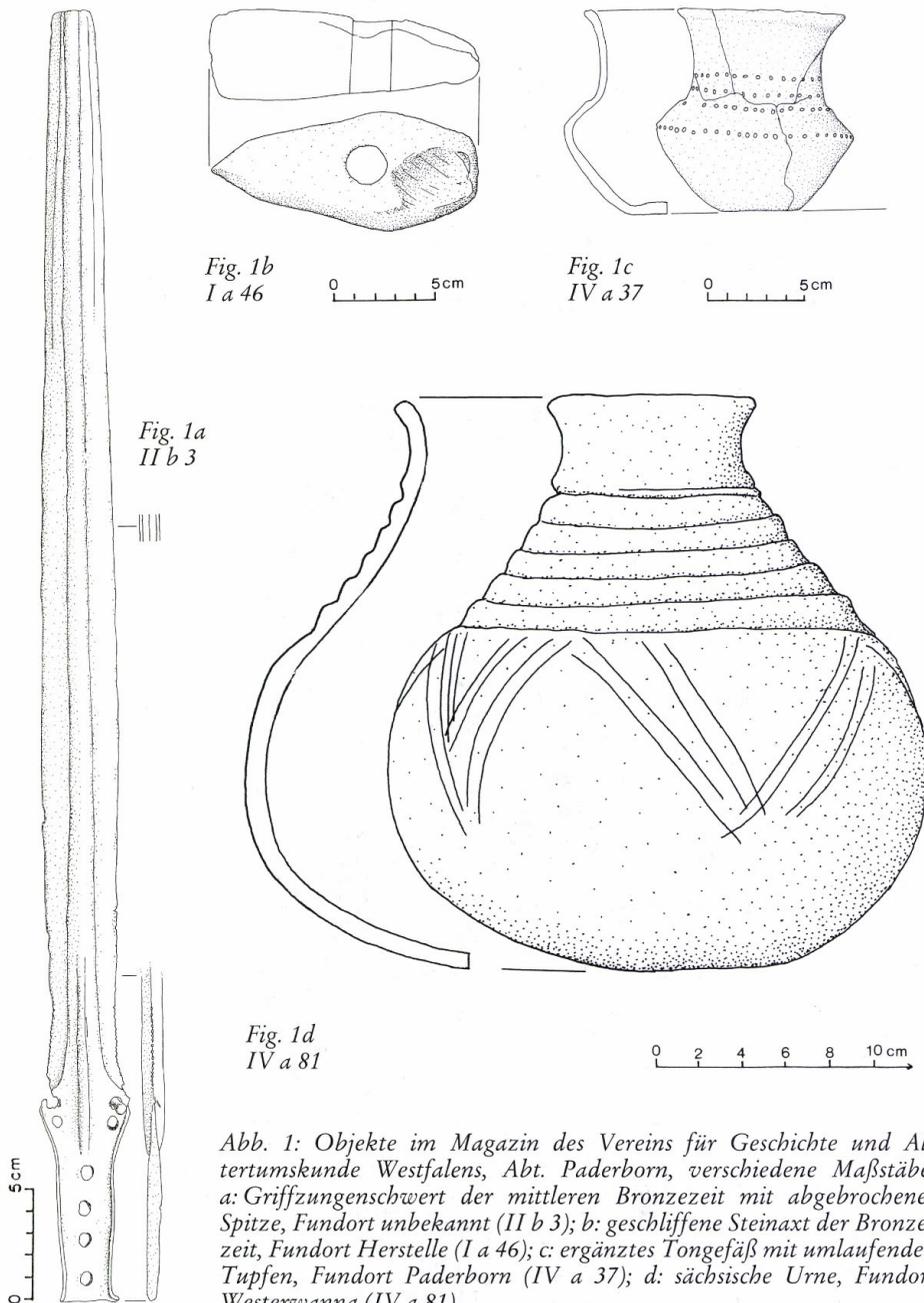


Fig. 1b  
I a 46

0 5 cm

Fig. 1c  
IV a 37

0 5 cm

Fig. 1a  
II b 3

Fig. 1d  
IV a 81

0 2 4 6 8 10 cm

Abb. 1: Objekte im Magazin des Vereins für Geschichte und Alttertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn, verschiedene Maßstäbe. a: Griffzungenschwert der mittleren Bronzezeit mit abgebrochener Spitze, Fundort unbekannt (II b 3); b: geschliffene Steinaxt der Bronzezeit, Fundort Herstelle (I a 46); c: ergänztes Tongefäß mit umlaufenden Tupfen, Fundort Paderborn (IV a 37); d: sächsische Urne, Fundort Westerwanna (IV a 81).

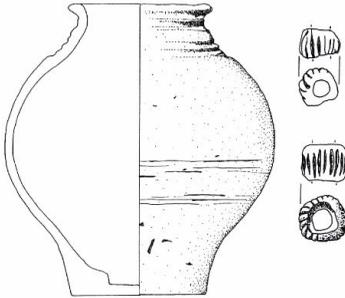


Fig. 2a  
IV a 41

0 5cm

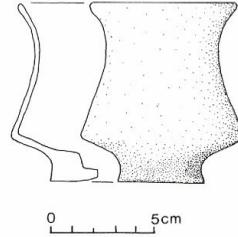


Fig. 2d  
V 16.33

0 5cm

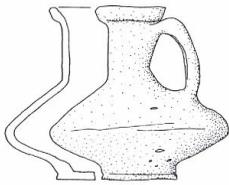


Fig. 2b  
V 19.30

0 5cm

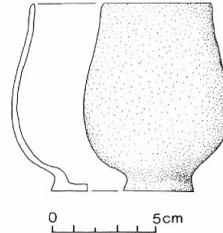


Fig. 2e  
IV 16.36

0 5cm



Fig. 2c  
II b 19

0 5cm

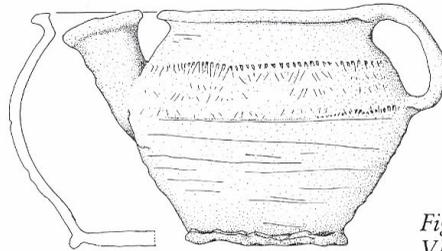


Fig. 2f  
VI 11

0 5cm

Abb. 2: Objekte aus der Sammlung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn. a: Urne mit zwei Glasperlen, 5. Jh., Fundort Balborner Feld (Paderborn); b: diskusförmiger Enghalskrug, römisch, Fundort bei Wiesbaden (V 19.30); c: mittelalterlicher Bronzegriffel der Harzer Gruppe, Fundort unbekannt (II b 19); d: geschweiffter Becher aus dunkelgrauem Ton, römisch, Fundort bei Wiesbaden (V 16.33); e: irisierender, schwarzer Becher, römisch, Fundort bei Wiesbaden (V 16.36); f: mittelalterliche Kanne aus grauem Ton mit unlaufendem, sehr schwachem Rollstempelmuster und angedeutetem Wellenfuß, Fundort Warburg-Hüffert (VI 11).

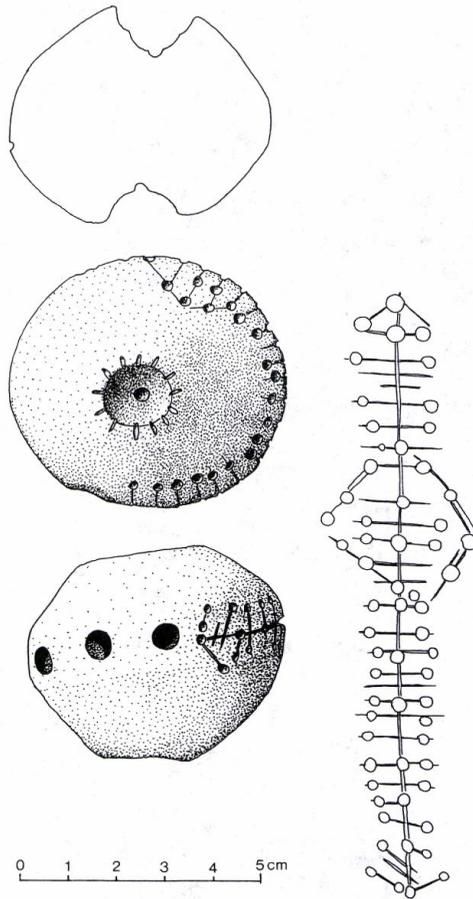


Fig. 3a  
PB AV I b 38  
Steinkugel

Abb. 3: Objekte im Magazin des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn, verschiedene Maßstäbe. a: Steinkugel unbekannter Provenienz, abgerolltes Muster aus Linien und Grübchen (I b 38).

*Abb. 3 b: zwei getriebene Bronzescheiben mit Gorgonendarstellung, frühetruskisch, Fundort Paderborn.*



*Fig. 3b PB AV II a 20*



0 1 2 3 4 5 cm